

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverbindung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgelehnt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., expl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Aciassa bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bák-Kegen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Transilva bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

No. 147.

Hermannstadt, Mittwoch den 25. Juni 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Juni.

Herr Nikolaus Bartha wendet sich im „Ellenzét“ an seine in der Minorität geliebten Wähler, indem er an sie einen offenen Schreibbrief richtet; es ist das ein buntes Gemisch von abgeschmackten Entstellungen und Verdrehungen einerseits und einigen Körnchen von Wahrheit andererseits. Mit den ersten befaßen wir uns nicht, sie sind einer Wiederlegung eben nicht werth; dafür wollen wir unseren Lesern jene Stellen der Bartha'schen Kundgebung nicht vorenthalten, die der Sachlage allerdings entsprechen. Bartha gesteht nämlich zu, daß Alexander Hegebüs geleiteter, befähigter und einflußreicher als er sei. Ebenso richtig ist es, wenn Bartha darauf hinweist, daß er in Klausenburg zum abgenügten Mann (lejárattot ember) gemacht wurde, sein zerzauster Ruf daher nicht zu einer siegreichen Fahne geeignet war, ferner daß der Stein, welcher am 1. Juni nach Alexander Hegebüs geworfen wurde, ihn (Bartha) getroffen habe. Solchen Wahrheiten zu widersprechen verbietet die Höflichkeit. Die Situation wäre aber noch vollständiger gekennzeichnet, wenn Herr Bartha offen und ehrlich gebeichtet hätte, daß der Stein, der auf ihn zurückfiel und ihn für das Klausenburger Mandat zum toten Mann machte, nicht geworfen worden wäre, wenn „Ellenzét“ gegen die liberale Partei nicht fort und fort gebohrt und die Leidenenschaften aufgestockt hätte. Er kann jetzt, an die eigene Brust schlagend, jammern: „Mea culpa, mea maxima culpa!“

Die Meldungen von einer Entrevue des Czars mit dem Kaiser-König Franz Josef entbehren gutem Vernehmen nach jeder Begründung. Von einer Reise des Czars nach Warschau ist gar keine Rede. Ueberhaupt verlautet nichts darüber, daß der Czar seinen Aufenthalt in der Sommerresidenz zu Peterhof unterbrechen werde.

Der Sieg des Liberalismus bei den ungarischen Wahlen erweckt auch in der freisinnigen italienischen Presse ein gestimmtes Echo der Sympathie. „Diritto“ z. B. beurtheilt die leitenden Ideen und Chancen der antiliberalen Oppositionsparteien, erwählt unter Anderm, daß die äußerste Linke während der Wahlcampagne auch die gewissermaßen „unruhige und unzufriedene“ Stimmung ausbeuten wollte, welche die Ankündigung der neuen deutsch-russischen Freundschaft hinsichtlich der von der Regierung befolgten auswärtigen Politik hervorrief. Reactionäre, Intransigenten und Antisemiten griffen den Liberalismus unter für diesen höchst ungünstigen Bedingungen an. Eine Niederlage des Liberalismus in Ungarn hätte dem österreichisch-ungarischen Dualismus oder der ungarischen Freiheit den Garauß machen müssen. — Der Sieg des Cabinets Tisa — schließt „Diritto“ — sichere Ungarn eine neue Periode fortschrittlicher und friedlicher innerer Entwicklung und consolidirt die Grundlage, auf der die Monarchie der Habsburger ruht.

In diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß die ägyptische Conferenz am 28. Juni zusammentreten werde, wiewohl die englische Einladung dieses Datum bestimmt. Es ist unwahrscheinlich, daß die Zustimmungserklärungen der Mächte bis 28. Juni einkommen. Man glaubte, daß die englische Einladung von Argumenten begleitet sein werde, welche Andeutungen darüber geben, wie sich England die finanzielle Reorganisation Egyptens denkt und das künftige Budget darlegen. Diese Mitteilung wird — wenn selbe nicht vorher erfolgt — in der ersten Sitzung erwartet. Jede Macht soll entsprechend der englischen Einladung einen einzigen Delegirten zur Conferenz entsenden. Eine Note der „Agence Havas“ bemerkt, daß der am 17. Juni mit Cambodja abgeschlossene Vertrag lediglich das seit 1863 bestehende Protectorat ergänzt. Die Behörden Cambodjas werden, ausgenommen in Zoll- und in Angelegenheiten der öffentlichen Bauten, fortfahren, die Provinzen ohne Controle der französischen Functionäre

zu verwalten. Der französische Resident in der Hauptstadt Cambodjas wird dem Gouverneur von Cochinchina unterstellt. Französische und einheimische Behörden werden an die Feststellung des individuellen Eigenthums schreiten, das bisher nicht bestand, nachdem alle unbeweglichen Güter bisher das ausschließliche und unveräußerliche Eigenthum der Krone bildeten. In der Hauptstadt wird die Municipalität eingeführt, in welche sechs Franzosen als Mitglieder eintreten.

Nicht bloß Italien, sondern auch England ist durch das Auftreten Frankreichs in Marokko einigermaßen beunruhigt worden und die französische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, ebenso wie sie es früher Italien gegenüber gehalten, auch dem englischen Cabinet die bestimmte Versicherung zu ertheilen, daß sie keinerlei Anschläge auf Marokko im Plan habe und daß sie die Idee, dort ein Protectorat errichten zu wollen, mit aller Entschiedenheit zurückweise. Es ist bekannt, mit welchem Scepticismus Mancini ähnliche Versicherungen der französischen Regierung aufgenommen hat und daß er vor dem Parlament die Erklärung abgegeben, die italienische Regierung werde ihre Anstrengungen darauf richten, im Verein mit anderen Mächten bedrohliche Neuerungen in den benachbarten Mittelmeer-Ländern fern zu halten. Mittlerweile hat der Telegraph gemeldet, daß das französische Evolutionsgeschwader des Mittelmeeres nach Tanger in See gegangen ist, was kaum einen anderen Zweck haben kann, als dem Auftreten des französischen Gesandten Ordega in Marokko größeren Nachdruck zu verleihen. Die Affaire wird durch diese Action kaum vereinfacht werden und die allgemeine Meinung in Rom, wie in London geht dahin, daß das Misstrauen Italiens und Englands gegen aggressive Absichten Frankreichs in Marokko nur dann vollständig beschwichtigt werden könnte, wenn durch die Abberufung Ordega's, der sich als ein ruheloser Agitator erwies, die französische Politik in Marokko wieder in jenes normale Geleise zurückgeführt würde, in welchem sie vordem sich friedlich und freundschaftlich parallel mit Italien und England bewegte.

Dogleich die Schritte von den drei Mächten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland, welche eine gemeinschaftliche Action zur friedlichen Beilegung des serbisch-bulgarischen Conflictes unternommen haben, nicht aufgefordert worden ist, sich dieser Action anzuschließen, haben türkische Staatsmänner dennoch die Gelegenheit ergriffen, in nicht officieller Form zu versichern, daß die Türkei in ihrer Eigenschaft als Suzerän Staat ähnliche Rathschläge nach Sophia gelangen lassen werde.

Ungeachtet der officiösen Dementis wird bestätigt, daß England eine Expedition nach Chartum und den Bahndau Suakin-Verder vorbereitet.

Erlaß des Justizministers über Aufnahme der Concurs-Znventare. Infolge der seinerzeit erwähnten Initiative des Budapest-er Creditoren-Schutzvereins und der Ungarischen Kaufmannshalle hat der Justizminister am 31. Mai l. J. folgende Circular-Berordnung an die Präsidenten der gesammelten königl. Gerichtshöfe erster Instanz als Concursgerichte erlassen: Seitens der zum Schutze und zur Vertretung der Interessen der Gläubiger gebildeten Corporationen wurde bei mir darüber Klage geführt, daß die Aufnahme der Concurs-Znventare auf den Territorien mehrerer königl. Gerichtshöfe in der Provinz auf eine Verlässlichkeit entbehrende Weise vorgenommen wird, so daß sehr oft der Concursauschluß genöthigt ist, vor Verwerthung des Concursvermögens behufs Eruirung des wahren Werthes eine neue Schätzung vornehmen zu lassen. Noch unverlässlicher geschieht nach Angabe der erwähnten Beschwerdeführer die Feststellung des Anschaffungspreises, indem dieser nicht auf Grund des Waarenbuchs und der Rechnungen des Gemeinschuldners, sondern auf dessen bloße Angabe hin festgesetzt wird; nun ist aber gerade die Eruirung des wahren Anschaffungspreises ein wesentlicher Umstand bei der strafrechtlichen Beurtheilung der vor dem Concurs-

stattgefundenen Handlungen des Gemeinschuldners, denn nur, wenn die richtigen Anschaffungspreise ersichtlich gemacht werden, läßt sich mit Sicherheit darauf schließen, ob und in welchem Maße Waarenverbergungen oder Verschleppungen vorgekommen sind. Bedarfs Abhilfe gegen diese Mängel und respective Unregelmäßigkeiten mache ich mit Verürtheilung des § 114 des Concursgesetzes (Ges.-Art. XVII: 1881) Euerm Wohlgeboren aufmerksam, Sie mögen bei Aufnahme der möglichst gewissenhaften und verlässlichen Schätzung besonders darauf achten, daß seitens des Gerichtshofes bei Ernennung der Sachverständigen die Vertrauenswürdigkeit derselben anbelangend genügende Sorgfalt beobachtet werde. Damit die Anschaffungspreise dem wahren Sachverhalt entsprechend ersichtlich gemacht werden und den oberwähnten Uebelständen abgeholfen werden möge, mache ich Ew. Wohlgeboren aufmerksam, daß es zweckmäßig erscheint, in den Concurs-Znventaren nach der Rubrik des Schätzwertes eine neue Rubrik zu eröffnen, in welcher der aus den Waarenbüchern und Rechnungen des Gemeinschuldners zu eruirende wahre Anschaffungspreis der inventarisirten Gegenstände ersichtlich zu machen ist.

Oesterreich und Italien.

Wien, 22. Juni.

In den letzten Tagen haben in- und ausländische Journale Mittheilungen colportirt, welche, wenn sie sich bestätigten würden, eine Beeinträchtigung der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserer Monarchie und dem Königreiche Italien voraussetzen lassen müßten. Man hat darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit in Italien irredentistische, gegen Oesterreich gerichtete Kundgebungen sich auffallend vermehrt hätten, ohne daß die italienische Regierung es für ihre Pflicht angesehen hätte, gegen diese Provocationen aufzutreten. Auch habe man es in Wien übel vermerkt, daß die Turiner Ausstellung dazu gemißbraucht worden sei, die Wiedergeburt Italiens in einer Oesterreich beleidigenden Weise künstlerisch darzustellen. Es erscheint bemerkenswerth, daß es vornehmlich deutsche Blätter sind, welche Italien für die Eventualität einer Störung der guten Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie verantwortlich machen. Man wird sich zu erinnern wissen, daß von Berlin schon einmal eine ersichtige Verwarnung an die Adresse Italiens ergangen ist, als man sich in Rom in der Verfolgung der irredentistischen Herausforderungen Oesterreichs sehr flau zeigte.

Auch jetzt scheint es, als wenn man an der Spree durch das laisssaire, dessen sich die italienische Regierung gegenüber der zunehmenden Kühnheit der Irredenta befleißigt, unangenehm berührt wäre. Vielleicht scheint dies aber nur so, und ist es möglicherweise dem Fürsten Bismarck in Wirklichkeit gar nicht so unerwünscht, wenn die entente cordiale zwischen Oesterreich und Italien eine kleine Abkühlung erleidet. Die Blätter haben vor einigen Tagen nach dem „Czas“ sehr interessante Daten über die Beziehungen der österr.-ungarischen Monarchie zu Deutschland gebracht, welche bisher ein Dementi nicht erfahren haben, obwohl in denselben das überraschende Factum constatirt wurde, daß ein formelles Bündniß zwischen den beiden Reichen nicht mehr besteht. Die auffallende Wiederannäherung Deutschlands an Rußland könnte gar wohl durch die negative Haltung erklärt werden, welche Oesterreich gegenüber der Bismarck'schen Zumuthung, mit Deutschland einen unsere Monarchie zur Unselbstständigkeit verdammenden Vertrag zu schließen, beobachtet haben soll, und ebenso wäre es nicht undenkbar, daß der deutsche Kanzler seinen Einfluß in Rom dazu benutz hat, gegen Oesterreich zu schüren.

Wir sprechen hier keineswegs von Thatsachen, sondern ausschließlich nur von Möglichkeiten, und wir sind geneigt, selbst an diese den Maßstab größter Rigorosität anzulegen. Allein immerhin ist die

Feuilleton.

Im Bann.

Novelle von F. L. Heimar. (Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

Der Vorhang war zum letztenmal gefallen. Bis zum Schluß hatte sich die Erregung des Publicums gesteigert, und nun erhob sie sich zu stürmischer Begeisterung. „Bravo, bravissimo!“ ertönte es von allen Seiten und dazwischen laut und immer lauter: „Fräulein Leskow! Fräulein Leskow, herauf!“

Eine Augenblick schien es, als ob man den Ruf auf der Bühne nicht vernähme oder es doch mindestens überlege, ob man ihm Folge leisten solle, dann jedoch, als er statt abzunehmen sich verstärkte, rollte der Vorhang wieder empor, und die Heiden des Abends betrat noch einmal die Scene.

Zubehender Beifall begrüßte sie; es war niemand im Hause, dessen Hände nicht klatschten. Und dann warf man ihr Blumenpenden zu, so viele, daß sie nicht alle von ihr gesammelt werden konnten und man es der Geseierten nicht übel nehmen durfte, wenn sie für den Augenblick nichts that, als sich dankend zu verneigen. Nur als ihr auch Lorbeerkränze zuslog, bückte sich die schöne Gestalt mit einer gewissen Raschheit nieder, um diese aufzuheben. Wie unwillkürlich drückte sie die Gabe an ihre Brust, und die, welche sich nicht allzujern von ihr befanden, konnten wahrnehmen, daß aus der letzteren dabei ein tiefer Athemzug quoll, während ein blitzartiges Leuchten in ihren dunklen Augen aufging; dann zog sie sich mit einer abermaligen Verneigung zurück.

Das Publicum war indessen an seiner eigenen Begeisterung noch wärmer geworden; es forderte das erneuerte Erscheinen der Künstlerin, lebhaft, ungeduldig zulezt; allein nun blieb sein Drängen ein vergebenes, der Vorhang hob sich nicht wieder, und die Menge mußte sich überzeugen,

daß ihr die volle Befriedigung ihres Jubelungseifers nicht vergönnt werden solle.

Aber zu fest mußte die Schauspielerin in der allgemeinen Günst stehen, als daß ihr diese letzte kleine Sprödigkeit geschadet hätte, denn während sich das Haus entleerte, konnte man noch von allen Lippen Worte der Bewunderung hören, aus jeder Gruppe löste es heraus: „Ein wahres Kleinod für unsere Bühne, diese Leskow!“ „Nein mehr: ein Juwel für die Kunst überhaupt!“ „Und wie prächtig wieder ihre Erscheinung! Diese Züge, diesen Ausdruck! Kein Wunder, daß so viele Herzen lodern! Ihre Augen allein schaffen den Brand!“

Außerhalb des Theaters entstand noch einmal ein Gewoge, ein lebhaftes Drängen; die Zuschauer, welche mit gleichem Eifer gestrebt hatten, ins Freie zu kommen, fanden sich aufgehalten durch die dem vornehmern Theil des Publicums gehörenden und jetzt verschwindenden Wagen.

Auch vor einer der Seitensorten, derselben, durch welche die Mitglieder des künstlerischen Personals ihren Weg nahmen, hielten mehrere Kutschen und die Neugierde der Menschen machte, daß sie ebenfalls undrängt wurden, da man ja hoffen durfte, noch einen letzten Blick auf die soeben erst Geseierte werfen zu können.

„Da ist sie selbst: Fräulein Leskow!“ ertönte es jetzt unter vernehmbarem Flüster ringum, als eine Dame, ganz von weiten Wandern und Schleiern umhüllt auf einen der Wagen zutrat und dann, von der helfenden Hand eines Dieners unterstützt, ebenso rasch wie sie die Stufen vor der Thür herabgetommen war, einzusteigen. Und kaum hatte jener Diener Zeit gewonnen, sich auf den eigenen Standort zurückzuschwingen, so gab der Kutscher, welcher entweder ein für allemal in der betreffenden Weise instruit war, oder in diesem Augenblick seinen besonderen Auftrag empfangen hatte, den Pferden die Peitsche. Er achtete dabei wohl kaum noch auf einen Mann — ob derselbe eigentlich „ein Herr“ genannt werden mußte, ließ sich in der zweifelhaften Beleuchtung der Gaslaterne nicht recht erkennen — welcher sich durch einen dichten Kämel von Menschen gearbeitet hatte und gerade den Wagen erreichte,

als sich dieser in Bewegung setzte; auf keinen Fall aber gab er Antwort auf eine hastige Frage, die der Unbekannte an ihn richtete.

„Wohin fahren Sie?“ hatte der letztere gerufen, und nun stampfte er leicht mit dem Fuße auf, ohne sich indessen auch nur eine Secunde lang bei der erfahrenen Abweisung zu beruhigen.

„Wohin fährt dieser Wagen, oder vielmehr: wo wohnt die Dame, welche soeben einstieg?“ fragte er auf's Geratewohl in die Menge hinein.

„Fräulein Leskow, die Schauspielerin?“ antwortete eine lachende Stimme zurück. „Ei, edler Fremder, das ist das Geheimniß des Wasserladens, aber weil Sie es sind, sollen Sie es erfahren: Wasserstraße No. 20!“

„Wasserstraße No. 20! Wasserstraße No. 20!“ sagte der Fremde marmelnd, wie um sich das Gehörte fest einzuprägen. —

Mit schon-lem elastischen Schritt war die Schauspielerin die zu ihrer Wohnung führende Treppe emporgeeil und nun trat sie in das elegante Boudoir, welches von ferglicher Hand für ihren Empfang vorbereitet worden war.

„Da bin ich, Josephe!“ sagte sie zu einem nicht jungen Frauenzimmer, dessen Tracht und Haltung die Untergebene erkennen ließ, indem sie ihr Gesicht mit einer Bewegung von den Falten des Schleiers frei machte.

Die Angeredete warf einen hastig forschenden Blick auf die Züge der Dame und schien aus diesen, sowie vielleicht auch aus dem Ton ihrer Perrin eine gewisse Beunruhigung zu schöpfen, denn sie nickte zufrieden vor sich hin, und dann sagte sie, indem sie behutlich den Mantel von den schönen Schultern der letzteren löste, mit einer Art bescheidener Vertraulichkeit, zu der sie durch ihre Stellung berechtigt sein mochte: „Es ging also gut, Fräulein?“

„Ja,“ sagte die Schauspielerin, „man bot mir volle Ehre — ich darf mir genügen lassen“ —

„Die Blumen ließ ich zurück,“ setzte sie nach einer kurzen Pause hinzu, — „es waren zu viele, aber hier die Kränze heb mir auf! Doch

Schulz-Zugehör- und Werkzeug-Handlung.

Sz. 5675/1884
telekk.

[491] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Burgerné szül. Felkel Ludmilla és társa végrehajtható Felkel Antalné szül. Stefáni Mária végrehajtható szentvedő elleni ügyében, előbbieneknek 250 frt. tökétkövetelésük, ennek 1852. évi június hó 1-től járó 6% kamatai, 33 frt. 78 kr. eddigi, a pótkérvényvel együtt 10 frt. 25 kr. jelenlegi és még ezután költések felhajtása végett a Felkel Antal és neje szül. Stefáni Mária nevére felvett a gergelyfaji 249. tjkvben A. + 2-10. r., 736, 1598/2, 1599/2, 2197, 2201, 3256, 3530/2, 3531/2, 4017, 5983, 5941. hr. sz. ingatlanoknak Felkel Antalné szül. Stefáni Mária ill. fele része, valamint az Ábrahámné szül. Stefáni Mária (ki Felkel Antalnéval azonos) nevére felvett a gergelyfaji 501. tjkvben

A. + 1. r., 483, 485/1. hr. sz. ingatlan, mely ingatlanoknak összbecsértéke 405 frtot tesz, az 1884. évi augusztus hó 21-ik napján, délelőtt 9 órakor, a gergelyfaji községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következők feltételek alatt eladni fognak, ugy mint:

1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételtől az árveréstől számított 30 nap alatt, ugyanazon naptól számított 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz be fog számíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételtől és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi LX. t. cz. 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladati fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi június hó 6-án tartott üléséből.

741/1884. sz.

[497] 1-3

Árlejtési hirdetmény.

A tekintetes kerületi kir. főmérnök úrnak 1884. évi június hó 21-én 15. sz. alatt kelt engedélyezése alapján a folyó július hó 7-én, délelőtt 10 órakor, a nagyszabeni m. kir. építészeti hivatal irodájában (Riskása utca 21. sz.) a következő műtárgyak helyreállításának biztosítása végett — a szóbeli árlejtési kizárásával — zárt ajánlatok útján versenytárgyalás fog tartatni, nevezetesen:

- A torda — nagyszabeni — brassói államút 142—147 km. szakaszán levő 233. és 239-ik sz. hidak kijavítására, melynek engedélyezett költsége . . . 257 frt. 11 kr.
- Ugyan ezen államút 154—164 km. szakaszán új korlátok és kerékvető felállítására, melynek engedélyezett költsége . . . 476 frt. 71 kr.
- az összes költség . . . 733 frt. 82 kr.

A beadandó zárt írásbeli ajánlatokban a 733 frt. 82 kr-ra teendő árendegés százalékokban kifejezve és 5%-tól bányapénz mellékletével szabályszerűleg kiállítva, zárt boríték alatt július hó 7-én, délelőtt 10 óráig, a címzett hivatalnál azon nyilatkozattal együtt adandó be, hogy az ajánlatkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti. A később érkező ajánlatok el nem fogadottnak. Az ajánlatok borítékán a munka megnevezése és a csatolt összeg feljegyzendő lesz. A tervezet és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 órától délután 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1884. évi június hó 23-án.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Licitations-Rundmachung.

In Folge Genehmigung des Herrn Kreis-Ober-Ingenieurs vom Jahre 1884 am 21. Juni unter Zahl 15 wird in der Kanzlei des k. ung. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisberggasse Nr. 21) am 7. Juli 1. J., 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung von Baugerüstungen mit Ausschluß der mündlichen Licitations eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden, und zwar:

Die Reparatur der Brücke Nr. 233 und 239 in Kilometer 142—147 auf der Torda—Hermannstadt—Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 257 fl. 11 fr.

Dana Herstellung der Geländer und Schleudersplände in Kilometer 154—164 auf derselben Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 476 „ 71 „

Gesamtkosten . . . 733 fl. 82 fr.

Vorschriftsmäßig ausgestellte, mit dem 5-percentageigen Reuegelde von der Kostenüberschlags-Summe per 733 fl. 82 fr. versehen verfertigte Offerte — mit dem in Prozenten ausgedrückten Nachlasse — und in abgepacktem Couvert geschlossen, sind bis 7. Juli 1. J., 10 Uhr Vormittags, bei dem genannten k. ung. Bauamte einzureichen und haben die Erläuterung zu enthalten, daß der Offertent die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt. Auf dem Couvert des einzureichenden Offertes ist die genannte Arbeit, sowie der beigezeichnete Gebotbetrag anzugeben.

Das Elaborat und die Baubedingungen können bei dem genannten k. ung. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Hermannstadt, am 23. Juni 1884.

Vom k. ung. Bauamte.

Gegründet 1858.
FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräth-Fabrik, Glocken- und Metallgießereien.

Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monstorgasse 12,



empfehlte sich den löblich. Communen, Krankenhäusern, Hôtels, sowie Privaten zur Ausführung von completen Wasserleitungen, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen nach neuestem Systeme.

Wasserleitungs-Anlagen in grossem Style für Städte werden unter Garantie solider Ausführung und convenablen Bedingungen übernommen. [326] 26-30

Gummi-Fischblasen,
und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpölder, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
1., Röllnerhofgasse Nr. 4.

Junge Vorstehhunde zu verkaufen.

Englische Vollblut-Pointeur, von edelstem Blut, weiß mit gelben Flecken. Vater aus dem Prinz Solm'schen, Mutter aus dem Hanvay'schen Kennel. In den Bedigrées (welche Kauflustigen zur Ansicht bereit stehen) sind die berühmtesten Hunde Englands vorhanden.

Näheres bei Albert Geiger in Maros-Vásárhely.

Familienheim.

Mein schuldenfreies Haus in Reps, Niedergasse Nr. 11, zweitgrößter, anerkannt schönster Wohnhof des Marktes, Gassenfront 11-12°, rückwärtige Gartenbreite 16°, Bauarea, Hof, Gemüse-, Baum- und etwas Weingarten, zusammen 1200 Quadrat-Fuß, Hochparterre, 5 Zimmer Gassenfront sammt Vorzimmer, 2 Hofflägel mit 2 Sommer-, 2 großen Winter-Küchen und 2 Kammern (auch als Zimmer benutzbar), Erdgesch. mit Keller, Lebererwerkstätte und Gassenladen, dann Wirthschafts-Gebäude — Garten selten schön, rückwärtige Hälfte Baumanlage, 20-jährige edelste Obstbäume an terrassirter hoher fruchtbarer Berglehne mit bequemem Serpentinweg, Alles in sonniger Lage, — auch Feldgründe — sind preiswürdig zu verkaufen. Offerte an Amalie Albrich, Bruck a/M., (Steiermark), S. Nr. 175.

[498] 1-3

Zur gefälligen Beachtung.

Beehre mich hiermit, dem verehrten p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich vom 1. Juli l. J. die **Restauration am kleinen Ring und Huetplatz Nr. 11** übernehme und bemüht sein werde, meinen geehrten Gästen schmackhafte, gute und billige Mittags- und Abendkost sowohl in als auch außer dem Hause zu verabreichen; gleichzeitig bringe ich zur geneigten Kenntniß, daß ich **Rekaser Schiller-Wein, Siebenbürger Weiss-Wein und täglich frisch gepresstes Eis-Bier** ausführen werde.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Josef Kloth,
Restaurateur.

JOSEF BROGLE,
Maschinen- und Siebblech-Fabrik, [440] 7-40
Budapest, Fabrik: Aeußere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68.

empfehlte seine auf allen landwirthschaftlichen Anstellungen **prämirten verbesserten Trieure mit Wechselsieben.**

Körnerputzmaschinen mit Saugwind.
Gelochte und geschlichte Bleche für Mühlen, Bienenzüchter u. technische Zwecke.
Das Neueste auf diesem Gebiete ist **H. Schmid's patentirter National-Reuter.**
Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 48 fl.

Specialitäten für Mühlen.
Dreischarrige Pflüge aus Eisen und Stahl.
Dreischarrigen-Siebbleche für Dampf- und Göpel-Maschinen.
Göpel-Dreschmaschinen.

Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.

WEIL & FISCHER, BUDAPEST,
IX., äussere Soroksärerstrasse 9607,
chemische Theerproducten- [443] 7-15
Steindachpappen- und Holzcement-Fabrik,
empfehlen ihre Fabricate in **elastischen Asphalt-Zielerplatten,**
feuersicheren Steindachpappen, Holzement, bestilltem Steinkohlentheer, Dachlack schwarz und roth, Dachfitt, Eisenlack, Schiffs- und Schmiedesech, Naphtalin etc.
Eindeckungen mit Steindachpappe und Holzement werden in solidester Weise bei billigster Berechnung ausgeführt.

Als Desinfectionsmittel: Carboläure, flüssig, Carbolpulver und Naphthol-saurer Kalk in detail in den meisten Specerei- und Droguisten-Geschäften zu bekommen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.